

Wie war das noch mit Wilhelm Tell?

Alle «wissen», das Wilhelm Tell nie gelebt hat und nur eine Erfindung von Friedrich Schiller ist. Aber wer mal das Tell-Museum in Bürglen UR besucht hat, findet heraus, dass auch das nicht stimmt.

Sicher ist, dass die Existenz von Wilhelm Tell geschichtlich nicht bewiesen ist, aber erwähnt wird er schon um 1472 im «Weissen Buch von Sarnen», das der Obwaldner Landschreiber Hans Schriber verfasst hat. Und ein paar Jahre später kommt Tell auch im Bundeslied vor (1477). In der Folge wurde die Tellsgeschichte von mehreren Chronisten (Melchior Russ und Petermann Etterlin, 1507; Aegidius Tschudi, 1570; Josias Simler, 1576; Johann Gottfried Gregorii, 1729) zu einer Sage verdichtet, bis dann schliesslich **Friedrich Schiller 1804 dem Ganzen zum Durchbruch in Europa und in der Welt verhalf.**

In Etterlins Tell-Legende von 1507 lässt der habsburgische Landvogt Gessler zu Altdorf einen Hut auf eine Stange stecken und befiehlt den einheimischen Untertanen, diesen jedes Mal zu grüssen, wenn sie an ihm vorübergehen. Wilhelm Tell, ein weithin bekannter Armbrustschütze, verweigert den Gruss. Der Vogt befiehlt ihm daraufhin, einen Apfel vom Kopf seines Sohnes Walter zu schiessen. Sein Kind müsse andernfalls mit ihm sterben. Tell tut widerstrebend, wie ihm geheissen, und trifft den Apfel. Er wird gefragt, wozu er sich einen zweiten Pfeil genommen hat und antwortet, wenn er sein Kind getroffen hätte, wäre dieser für den Vogt bestimmt gewesen. Daher lässt der Vogt ihn fesseln und auf seine Burg nach Küsnacht überführen. Auf dem Vierwaldstättersee aber bringt ein Sturm das Schiff in Gefahr und Tell wird seiner Fesseln entledigt, um



Das Tell-Denkmal von Richard Kissling (1848-1919) auf dem Rathausplatz von Altdorf. Am 28. August 1895 eingeweiht. Auf dem Sockel steht die Jahreszahl 1307, das «Jahr des Rütlichschwurs» (gemäss Aegidius Tschudi).

das Boot zu lenken. Geschickt steuert er es gegen das Ufer, wo die Steilwand Axen sich erhebt, und springt dort auf eine hervorstehende Felsplatte, die noch heute **Tellsplatte** heisst. Er eilt über die Berge nach Küsnacht, erwartet den Vogt in einem Hohlweg, der **Hohlen Gasse**, und erschießt ihn aus sicherem Versteck mit der Armbrust und wird so zum Tyrannenmörder.

Das entspricht zwar der schweizerischen Legende des Nationalhelden, aber

Die Legende ist viel älter

Eine Saga vom Apfelschuss kommt schon um 1200 herum in den **Gesta Danorum** («Geschichte der Dänen») des **Saxo Grammaticus** (verfasst ca. 1200-1216) vor. Und dann in der altnordischen Thidreks-Saga (13. Jahrhundert). In Letzterer heisst der **Held Egil**, bei Saxo **Toko**.

In der Schweiz dürfte die Erzählung Saxos von Chronisten des 15. Jahrhunderts zur Ausschmückung der Befreiungs-

sage übernommen worden sein. Schon der Berner Pfarrer **Uriel Freudenberger** (1738-1743), Prediger am Berner Inselfpital, stellte 1760 die These auf, es handele sich beim schweizerischen Wilhelm Tell um die **Nachdichtung** einer Episode aus den Gesta Danorum des Saxo Grammaticus. Aus Angst vor den Auswirkungen veröffentlichte er die Abhandlung aber **anonym**.

Da auch kleine Details bei Aegidius Tschudi (Überlieferer der Tellsage) und **Saxo Grammaticus** übereinstimmen (so steckt auch Toko einen zweiten Pfeil zu sich und bekennt auf die Frage des Königs, dass dieser für ihn gedacht gewesen wäre, falls er den Sohn getroffen hätte), ist sehr wahrscheinlich, dass **Saxo die Quelle für die Erfindung «unseres» Wilhelm Tell** war.

Geschichte und Sage

Der Historiker Joseph Eutyck Kopp, Begründer der kritischen Schweizer Historiografie, kam zum Ergebnis, dass die Tell-Gestalt in **keinem zeitgenössischen Schriftdokument erwähnt** wird. Erst im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts taucht die Tellsage auf, und zwar in mindestens zwei Versionen. Die ersten Quellen, in der die Erzählung belegt ist, sind **das Weisse Buch von Sarnen (um 1470)** und im um 1477 entstandenen «**Bundeslied**»; sodann wird sie in der Luzerner Stadtchronik erwähnt, die 1482 bis 1488 von Melchior Russ geschrieben wurde. Russ sieht in Tell den Haupturheber der Befreiung gegen die habsburgische Herrschaft.

Im «Weissen Buch von Sarnen» wird **Tells Tat mit dem Rütlichswur in Verbindung gebracht**. Diese Version erscheint auch in der 1507 gedruckten Etterlin-Chronik. Erst Aegidius Tschudi verwob die beiden Traditionsstränge zu einer Gesamtsage.

Die **Tellskapelle** auf der **Tellsplatte** wurde ursprünglich 1388 erbaut, im Laufe der Zeit mehrmals zerstört und wieder aufgebaut, zuletzt im 19. Jahrhundert. Die heutige Kapelle wurde explizit **im Gedenken an Wilhelm Tell** errichtet.

Die «Tellskapelle» in Bürglen war ursprünglich dem **Heiligen Ulrich** gewidmet. Jene in der **Hohlen Gasse** stammt aus dem Jahr 1517 und enthält Darstellungen aus dem Leben von Jesus und der Passion. Die Assoziation zu Wilhelm Tell entstand erst später im Rahmen der nationalen Mythosbildung.

Gab es eine Familie Tell?

In Uri liess sich **keine Familie Tell** ermitteln und die Erkenntnisse der Urner Landsgemeinden von 1387/88, welche Tells Existenz bezeugen sollten, sowie die Totenregister und Jahrzeitbücher von Schattdorf und Attinghausen mit den Namen «Tello» und «Täll» sind heute eindeutig als Erdichtungen und Fälschungen nachgewiesen.



Interessante Erkenntnisse über Wilhelm Tell aus dem Tell-Museum in Bürglen (in der Nähe der Tellskapelle).